

**Eine Bemerkung aus Anlaß der Arbeit von L. J. te Groen
in dieser Zeitschrift, Band 89, H. 1—2.**

Von
E. S. London.

(Der Redaktion zugegangen am 12. Februar 1914.)

Der Verfasser der oben zitierten Mitteilung hat zwei parallele Versuchsreihen einer Sekretionserregung der Schleimhaut einer isolierten Darmschlinge angestellt, die eine mit einer Lösung von cholalsaurem Natrium allein, die zweite mit einer Lösung von cholalsaurem Natrium unter Zusatz von Stärke. Es erwies sich hierbei, daß im zweiten Falle 2 ccm Darmsaft, mit 5 ccm einer 2%igen Stärkelösung vermischt, im Verlaufe einer Stunde bei 37° C. eine ca. 1½—2 mal größere Zuckermenge aus der Stärke abspaltet als im ersten Falle. Hieraus zieht Verfasser den Schluß, daß der Darm die Fähigkeit besitzt, seinen Fermentbestand der Natur des Erregers zu adaptieren, so weit es die Enteroamylase betrifft.

Es ist wohl kaum anzunehmen, daß der Verfasser nicht in Rücksicht gezogen hat, daß hierbei die Menge des Saftes von Bedeutung ist, welche in beiden Fällen auf die Reizung ausgeschieden worden ist; daß die Gewißheit vorliegen muß für das Überwiegen der Amylase über die anderen Fermente des Darmsaftes, daß das Überwiegen der Amylase nur erfolgt bei Anwendung von Kohlenhydraten als Nahrungsreizmittel.

Hat der Verfasser tatsächlich diese Umstände berücksichtigt und in seiner Arbeit bloß nicht erwähnt, so hat der von ihm gezogene Schluß eine große Bedeutung, da er in Widerspruch steht zu fast allen derartigen Untersuchungen der letzten Zeit.